



KÖLN-NIPPES, ST. MARIEN

ORGEL

60 Register, 3 Manuale; ~~pneumatische~~ ^{elektrische} Bauart, elektrische Windversorgung

Ich kann nur mit Freude bestätigen, daß mir seit langem kein ähnliches Werk mit solch ausgewogenem Klang zu Gehör gekommen ist. Die reiche Variation charakteristischer Gruppenmischungen dürfte der ganz besondere Vorzug des Werkes sein bei aller individueller Charakteristik der Einzelregister. Der satte, nie aufdringliche Glanz der Prinzipale verschmilzt mit den anderen Registern zu jener runden, klanglichen Einheit, die der Orgel ihre charakteristische Sondergeltung verleiht gegenüber dem breiigen Klang mancher modernen „Orchesterorgel“.

Aachen, 25. September 1928.

gez. TH. REHMANN, Domkapellmeister.

DISPOSITION UND BEURTEILUNG DER ORGEL IN KÖLN-NIPPES, ST. MARIEN

I. MANUAL C—g3:	II. MANUAL C—g4: (Schwellwerk)	III. MANUAL C—g4: (Schwellwerk)	PEDAL C—f1:
1. Prinzipal 16'	19. Lieb. Gedackt 16'	36. Rohrgedackt 16'	48. Prinzipalbaß 16'
2. Bordun 16'	20. Hornprinzipal 8'	37. Geigend 8'	49. Violon 16'
3. Prinzipal 8'	21. Fugara 8'	Prinzipal 8'	50. Subbaß 16'
4. Fugara 8'	22. Quintatön 8'	38. Bordunalflöte 8'	51. Echobaß 16'
5. Wiener Flöte 8'	23. Dolce 8'	39. Äoline 8'	52. Quintbaß 10 ² / ₃ '
6. Gedackt 8'	24. Unda maris 8'	40. Vox coelestis 8'	53. Oktavbaß 8'
7. Salicional 8'	25. Prinzipal 4'	41. Praestant 4'	54. Salicet 8'
8. Oktave 4'	26. Jubalflöte 4'	42. Traversflöte 4'	55. Choralbaß 4'
9. Jubalflöte 4'	27. Viola d'amore 4'	43. Nachthorn 2'	56. Progressia 3—4f
10. Rohrflöte 4'	28. Flauto dolce 4'	44. Mixtur 3—4f	57. Posaune 16'
11. Gemsquinte 2 ² / ₃ '	29. Quintflöte 2 ² / ₃ '	45. Harmonia 3—4f	58. Dulcian 16'
12. Superoktave 2'	30. Pikkolo 2'	aetherea 3—4f	59. Baßtrompete 8'
13. Mixtur 4—5f	31. Terz 1 ³ / ₅ '	46. Oboe 8'	60. Singend Kornett 4'
14. Kornett 4f	32. Zymbel 5—6f	47. Kopffregal 4'	
15. Scharff 4f	33. Dulcian 16'		
16. Trompete 8'	34. Tuba mirabilis 8'		
17. Tuba mirabilis 8'	35. Krummhorn 8'		
18. Clairon 4'			

NEUE WEGE IM ORGELBAU VON DR. PHIL. JOS. SCHMIDT, MUSIKHISTORIKER.

(Abdruck aus der Schubertnummer der Wiener „Neuen Illustrierten Zeitung“, Juli 1928.)

Wie unsere heutige Kunst allgemein — vielleicht aus Resignation, mehr aber wohl aus richtiger Erkenntnis der Quellen wahrer Kraft — so besinnt sich auch die neuzeitliche Musik auf alte Vorbilder. Polyphone Satztechnik, Betonung des Formalen, eine vom modernen Massenorchester abrückende, individuelle Klangfarben bevorzugende Instrumentierung dürften als die Hauptmerkmale der neueren Richtung gelten. Kein Wunder, daß auch auf den Instrumentenbau diese Einflüsse rückwirken. Hier ist es vor allem die Orgel, die durch Wiederaufnahme der Bauprinzipien vergangener Jahrhunderte eine Renaissance erlebt. Die deutschen Orgeltagungen der letzten Jahre bestärkten Wissenschaftler und Praktiker immer mehr in der Überzeugung, daß die Orgel in der Nachahmung des modernen Orchesters Abwege betrat, die sie ihrem Wesen entfremdeten, und daß eine gesunde Weiterentwicklung nur im Anschluß an die künstlerischen Prinzipien und Klangideale der Orgel des 17. und 18. Jahrhunderts erfolgen könne. Als eine der ersten deutschen Firmen, die in praktischer Arbeit die neuen Ideen zur Ausführung brachten, können wir die bekannte Orgelbauanstalt Johannes Klais in Bonn nennen. Den Gründer dieses Unternehmens, Johannes Klais sen., rühmte bereits Paul de Wit, der durch seine vortreffliche Instrumentensammlung bekannte Herausgeber der „Zeitschrift für Instrumentenbau“, als einen „in seinem Fach unübertroffenen Künstler“.

Die Leitung der Anstalt, die aus bescheidensten Anfängen heraus sich zu einem der größten deutschen Betriebe entwickelt hat, übernahm nach dem Tode des Begründers dessen Sohn Johannes (Hans) Klais jun., der die hervorragenden Leistungen seines Vaters nicht nur fortzuführen, sondern durch stetige Vervollkommnung der Konstruktionen, besonders aber auch durch exakte wissenschaftliche Untersuchungen noch zu erweitern verstand.

Die Orgel der Marienkirche in Köln-Nippes, eines der letzten Werke der Firma, zeigt glückliche Verwertung der alten Klangprinzipien. Durch Einschränkung der 8'-Register und reichliche Anwendung höherer Stimmen zugunsten einer klaren, für die Durchsichtigkeit des polyphonen Spieles sehr vorteilhaften Gesamtwirkung, durch Bevorzugung weicher Mensuren, dann auch durch die Einführung alter Register (Dulcian, Krummhorn, Kopffregal usw.) und den gänzlichen Verzicht auf enge Streicher ist hier ein Werk entstanden, das nicht nur rein Historisches wiedererstehen läßt, sondern alte und neue gesunde Klangideale in organischer Weiterentwicklung und straffer Einheit zusammenfaßt. Bei der ersten Vorführung des neuen Werkes durch Domorganist Prof. Hans Bachem (Köln) konnte neben der wunderbaren Klarheit und Plastik des Tones vor allem auch die peinlich exakte Ansprache gerühmt werden, die den kleinsten Regungen künstlerischer Phrasierung folgt. Diese Präzision wird durch einen höchst sinnreichen und qualitätsvollen elektrischen Mechanismus erreicht. Vorbildlich wirkt auch die übersichtliche und vornehme Anlage des Spieltisches. Qualität und persönliche Note der Klais-Organ werden durch die Herstellung sämtlicher Einzelteile im eigenen Betriebe gewährleistet.